

Regionkultur: 05. März 2009, 01:02

Archäologie der Zukunft



Feldlazarett für die verletzte Natur: Ilkka Halso erfindet Bilder, die der Wahrheit über den Zustand der Welt nahekommen. Bild: Ilkka Halso

Der finnische Fotokünstler Ilkka Halso zeigt in der Galerie Roellin Arbeiten aus den letzten zehn Jahren: Bilder mit Science-Fiction-Stimmung zwischen Weltuntergang und feierlich ironischer Rettung.

Ursula Badrutt Schoch

So ähnlich könnte die Welt im Roman «Globalia» von Jean-Christophe Rufin aus dem Jahre 2004 aussehen: Mit einer riesigen feingliedrigen Glaskuppel überzogen herrschen in «Kitka river» ideale klimatische Bedingungen, so weit das Auge reicht. Dank der ständig weiter getriebenen High-Tech-Forschungen ist die Welt gerettet – mehr: sie ist noch schöner, da schlicht perfekt geworden. «Die Architektur des Saales war an dieser Stelle ein technisches Meisterwerk. Die Glaswände verliefen auf dem Bergkamm und in der Mitte des Abgrundes. Sie trafen sich über den Köpfen in einer Kuppel von so leichter Struktur, dass man sie tatsächlich vollkommen vergass», heisst es bei Rufin.

In den Bildern aus der Serie «Museum of Nature» von Ilkka Halso stehen wir als Betrachtende manchmal auch ausserhalb der Schutz- und Sicherheitshülle, sehen eine Glasarchitektur, die ein Stück Tannenwald festlich beleuchtet musealisiert. Intakte Natur ist Sammlerstück geworden. Das jüngste Werk der Serie schliesst uns in eine pantheonartige Architektur ein, in dessen Zentrum ein einzelner Baum steht, ein monolithisches Heldengrab. Düsternis verbirgt sich in perfekten Arrangements zwischen Hütte und Mausoleum.

Reparaturwerkstatt, Lazarett

Wo die Natur nicht in beispielhaften Auszügen unter Schutz gestellt ist, scheint sie zerstört und in eine Art Feldlazarette oder Freiluft-Reparaturwerkstatt abtransportiert. Die im Jahr 2000 begonnene Serie der «Restaurations» zeigt in der Dämmerung geheimnisvoll ausgeleuchtete Gerüststätten, in denen ein samt Wurzelwerk ausgegrabener Baumstamm im Gestänge hängt, als wäre er ein Patient auf dem Operationstisch oder ein beschädigtes Kunstwerk im Restaurationsatelier. Doch niemand macht sich an den Patienten zu schaffen, die Szenen bleiben menschenleer.

«Ich zeige auf ironische Weise Vorstellungen von uns Menschen in Bezug auf die Natur, das Vertrauen, das wir noch immer in die Technologie haben, um die Probleme zu lösen, die wir selber mit unseren Aktivitäten verursacht haben», schreibt Ilkka Halso zu seiner «Restauration»-Serie.

Düstere Zukunft in hellem Licht

Die real gebauten, aber fiktiven Restaurations-Plätze konstruiert Ilkka Halso mit einfachen Gerüstelementen. Er legt der Landschaft einen Raster auf, grenzt Zonen ab, markiert. In der dreiteiligen Arbeit «Untitled (8)» wird im farnbewachsenen Unterholz mit gespannten Schnüren ein Bereich abgetrennt und in regelmässige Felder unterteilt, wie dies bei archäologischen Grabungen üblich ist.

Wonach wird gesucht? Die Oberfläche scheint unangetastet. Irgendwo liegt ein Tierkadaver, eine wie zufällig ins Bild gerückte Metapher, nicht nur für die Endlichkeit allen Lebens, sondern auch für wissenschaftliche Rekonstruktionenversuche zwischen Vergangenheit und Zukunft. Mit Kadaver- und Knochenfunden hat Ilkka Halso (geb. 1965) schon früher gearbeitet, eine tote Katze vergraben, später die Knochen ausgegraben und verschiedene neue Tiere daraus rekonstruiert.

Kritisch, aber schön

Mit ironisch gebrochenen Zitaten aus den Methoden naturwissenschaftlicher Illustrationen und Installationen reflektiert Halso die Konstruktbedürftigkeit des Menschen. Die teils virtuell am Computer gebauten, teils real in den finnischen Wäldern nahe seines Wohnortes Orimattila gebauten Gebilde aus den letzten Jahren sind beeindruckende Kommentare nicht nur zur Verletzlichkeit der Natur, sondern mehr noch zur Unbelehrbarkeit von uns Menschen. Es seien visuelle Pamphlete in einer Zeit düsterer Zukunftsaussichten, bestätigt der Künstler zusammenfassend den Inhalt seiner Bilder. Ihre rätselhafte Schönheit aber macht die Fotografien zu attraktiven Augenweiden.

Galerie Christian Roellin, Talhofstrasse 11, St. Gallen, bis 28. März, Fr–Sa 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung (071 246 46 00)